

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 212 (1933)

Artikel: 's hütig Wese

Autor: Bühler, L.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-374917>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

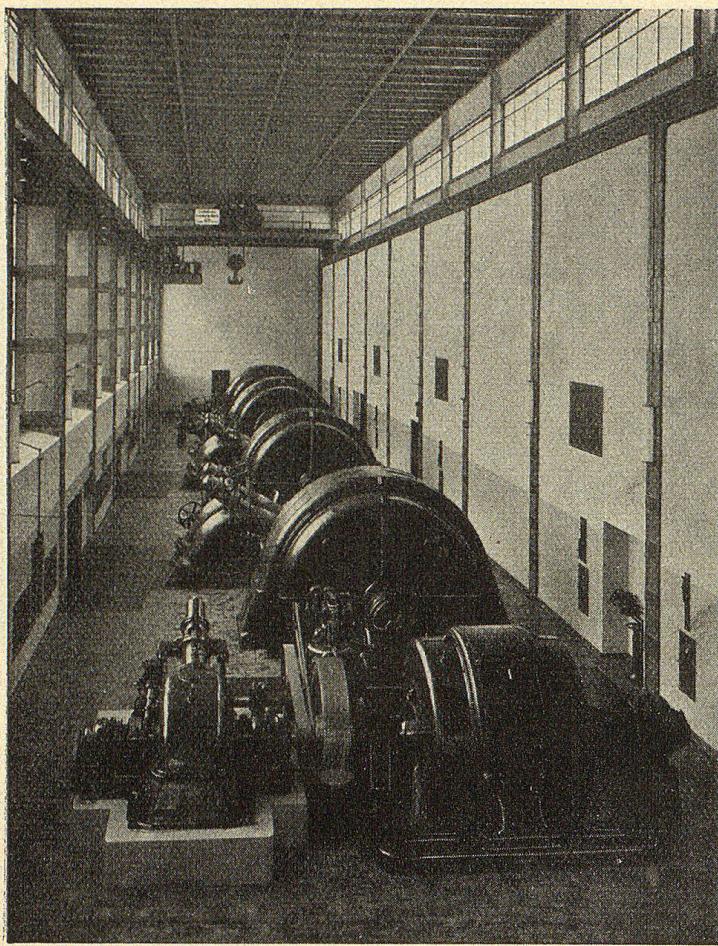
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Maschinerraum der Zentrale. Ueberblick vom Kommandoraum aus. Oben die zwei Sernf-Turbinen mit Generatoren, dann die zwei Niedererenbach-Aggregate, vorne die Maschinen des E. W. Schwanden.

armen Monaten im Anfang des Jahres 1932, in denen auch der Sernf nur geringen Zufluss hatte, gezeigt, welche große Bedeutung die Akkumulier-anlage am Niedererenbach für die Energieversorgung

der Stadt St. Gallen hat und ebenso hat sich erwiesen, daß die vereinigten Werke des Sernf und des Niedererenbaches den Ansprüchen ihres Versorgungsgebietes auf viele Jahre hinaus voll entsprechen werden.

Welches gewaltige Maß an geistiger Arbeit für die Projektierung, Organisation und Durchführung eines derartigen Werkes geleistet werden muß, läßt sich im Rahmen eines kurzen Aufsatzes nicht schildern. Wir müssen uns auch versagen, all die führenden Männer zu nennen, welche durch ihr Können und ihre Tatkräft diese Werke zustandegebracht haben. Ebenso wenig können wir die große Zahl der schweizerischen Unternehmungen und Firmen aufzählen, welche alle mit der Ausführung der Arbeiten und den Lieferungen der Bestandteile betraut waren. Alle haben das ihre dazu beigetragen, um ein großes Werk zu schaffen, das zu dem so sehnlichst erhofften Wiederaufblühen der Wirtschaft unseres Landes das seine beitragen wird.

Heute sind die Baustellen wieder verlassen und die Natur wird die Wunden bald wieder verheilt haben, die ihr der Eingriff der Technik da und dort geschlagen hat. Wenn aber unsere Leser einmal eine Ferienwanderung ins schöne Glarnerland führt, und sie ins Niedererenbachtal hinaufsteigen, um dort bei der Alp Garichte den lieblichen neuen Bergsee zu entdecken, so können sie sich gewiß im Geiste doch noch ein Bild machen von der Unsumme von Arbeit, welche zur Errichtung dieses Werkes der Technik erforderlich war. Wir hoffen auch, ihnen einen Einblick verschafft zu haben in die nahen und doch so komplizierten Zusammenhänge, welche nun zwischen den Wassern des Glarnerlandes und den besonders über die Weihnachtszeit so hell erleuchteten Straßen und Läden der Stadt St. Gallen bestehen.

's Hüttig Weise.

E. Bühler.

s'Ist doch es Wese hütztag
Daz me fast nümme luege mag.
En Schwindel herrscht bi Gross und Chli
s'Ist chum me zum dernäbet si.
Hät eine Gält, ist Alles rächt,
s'Gmeinst was git, ist en Burechnächt
Nu Schriber möcht jezt Alles gäh
En "Büroherr" — die sind halt meh
Dann brucheds au nüd meh Verstand
So trädeds doch e schöners Gwand.
Und händs am End' au nüd vill Loh.
Sie gänds doch nobel, "comme il faut".
Und s'Nobelgäh, ihr liebe Lüt
Zeigt für die meiste s'Glück bedüt.
Als recht tue ist me nüme gwohnt
Me hätt en andere Horizont.
Und s'brav si tönt schter lächerlt
Zeigt gält nu wer recht sein ha si.
Wo Bildig wird mit Ehrfurcht gschwäzt
Sie ist a Stell vom Fromm si gesetzt.
Und was si drunder erst verstönd!

I sagis wenn ers wüsse wänd.
Nüd rede wiä dä Schnabel gwachse
Bald wiä d'Franzose, bald wiä d'Sachse.
Am R astoße ghört derzue
Und zimperlig und vornehm tue.
s'Höchst ist Französisch zu parltere.
Und es Klavier z'vermalträttire.
Guet tanze, rechtsum, lingsumkehrt
Denn wird me grüehmt, denn tscht me gehrt.
Verbügige und Mähli mache —
En Unnatur, es ist zum Lache
Nei, briegge möcht men oft und flueche
Mit der Laterne Mensche sueche.
Doch würds ein Sueche sehr erschwere:
Me fänd nu "Bacfisch", "Dame", "Herre".
Und alli tanzed imme Chrantz
Zeigt um es Chalb de Ringeltanz.
Und wann das Chalb na goldi wär!
Dann wärs en Fluech von Alters her.
Doch fröhner sind's na gschider gäf
Zeigt händs nu es möschis Chalb — de Schi.